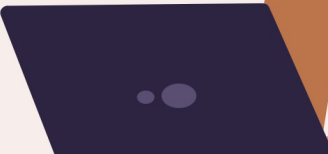


...



...



EDITORIAL

Liebe Mitglieder

2023 hat uns viel Spannendes und Inspirierendes beschert, und unser neues Re-Member me Magazin ist da, um euch auf dem Laufenden zu halten. Taucht ein in die faszinierenden Geschichten unserer Alumni und Alumnae, die in unserer Rubrik «5 Fragen an...» ihren Lebensweg und ihre Erlebnisse mit uns teilen. Zudem dürfen wir einen Gastbeitrag von Madlen Portmann, Abschluss 2005, begrüßen. Sie gewährt uns einen etwas ausführlicheren Einblick in ihren persönlichen Lebensweg bei Voyage-Partage.

Auch der Blick in die Kantonsschule Kreuzlingen fehlt nicht: Marcello Indino hält uns mit den neuesten Informationen auf dem Laufenden und erklärt uns zudem, wie die virtuelle Welt ihren Platz an der KSK gefunden hat und warum sich die KSK nun stolze Besitzerin einer UNESCO-Zertifizierung nennen darf.

In eigener Sache: Laura stellt euch unser brandneues Mentoring-Programm vor, das die Brücke zwischen etwas mehr erfahrenen Alumni/Alumnae und denjenigen, die am Anfang ihrer beruflichen Reise stehen, schlägt. Und zu guter Letzt dürfen wir Elia's Kolumne nicht vergessen, die euch Denkanstösse und gute Laune liefern und auch vielleicht eure Erinnerungen wachrütteln wird?

Wir hoffen, ihr genießt diese Ausgabe und findet darin spannende, wie lustige Einblicke in viele Lebenswege unserer Mitglieder.

Herzliche Grüsse
Euer Vorstand

Lara, Elia, Laura & Donia

IMPRESSUM

Leserbriefe, Anregungen und Kritik empfangen wir gerne auf info@remember-ksk.ch.

Chefredakteurin: Lara Kaninke | Textchefin: Donia Hussein | Redaktion:
Laura Carrieri, Elia Bollmann | Layout: Eva Jäger (www.evajaeger.ch)

Ausgabe 14 | Dezember 2023 | www.remember-ksk.ch

INHALT

5 Fragen an...	6
Aktuelles aus der KSK	20
Die virtuelle KSK wird Realität	22
Wir sind UNESCO – Ein Reisebericht	24
Wusstest du schon immer, was du werden wolltest?	28
Vom Freiwilligeneinsatz mit Voyage-Partage bis zur Leitung des Vereins	32
Das verflixte letzte Jahr – oder doch nicht?	38
Rückblick & Ausblick Vereinsjahr 2024	42
Mitgliederverzeichnis	44



5 Fragen an...

... Andreas Steiger
... Rico Breu
... Fabienne Zahnd
... Dominic Brüllmann
... Sandra Bachmann &
... Chantal Bachmann

Seite 6

Wusstest du schon immer, was du werden wolltest?

Seite 28

Vom Freiwilligeneinsatz mit Voyage-Partage
bis zur Leitung des Vereins

Seite 32

5 FRAGEN AN ...

... ANDREAS STEIGER

In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?

2004.

Was waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

Klar, dass das die Ausflüge ausserhalb des Schulalltags waren: Skitag, Projektwochen («Global Warming», wie man es damals noch nannte, war bereits ein Thema), die Sprachaufenthalte in Morlaix und Cambridge... Oh, und natürlich das Übernachten in der Kanti am letzten Schultag! Spannend war aber auch der Bezug der neuen bzw. renovierten Gebäude, die Schulzimmer waren jedes Jahr irgendwo anders, mal alt und mal neu.

In welchem Fach hättest Du im Nachhinein lieber besser aufgepasst?

Darf ich das umformulieren zu «in welchem Fach ich gerne bessere Lehrer gehabt hätte»? Selbstver-



Andreas heute

ständig lag es nur an ihnen, dass ich den Subjonctif nie verstanden habe...

Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest du heute?

Ich habe direkt nach der Matura ein Mathematikstudium an der ETH begonnen. Gegen Ende des Masters

habe ich gemerkt, dass ich davon noch nicht genug hatte, und hängte noch ein Doktorat an -- Ebenfalls an der ETH, weil die anderen Optionen im Ausland nicht so richtig klappen wollten. Nach einer Weltreise bin ich der ETH treu geblieben und arbeite seit 2015 als Dozent sowie in der Fachadministration (Beratung, Austauschsemester, usw) des Departements Mathematik.

Wolltest Du diesen Weg bereits mit Abschluss der Kanti einschlagen?

Bei der Maturfeier wusste ich noch nicht mal, was ich studieren will! Auch Informatik oder Elektrotechnik wären für mich in Frage gekommen. Für die Mathematik entschieden



Andreas damals

habe ich mich erst, nachdem ich an der Internationalen Mathematikolympiade in Athen 2004 war und mich bei den Mathe-Begeisterten sehr gut aufgehoben fühlte. Was ich damit später machen würde, war mir weder zu Studienbeginn noch ein paar Jahre später anfangs Doktorat klar. Ich gebe das auch heute gerne in der Fachberatung so weiter: Man muss nicht wissen, was man später mit seinem Studium machen kann. Wenn man sich dafür begeistert, wird man etwas Spannendes finden.

Das alte Foto von mir hat unser Klassenlehrer, Daniel Zurmühle, wohl kurz nach dem Eintritt im Jahr 2000 gemacht.

... RICO BREU

In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?

1982 – unsere Klasse 7gb feierte im vergangenen September in der Seeburg Kreuzlingen 40 Jahre Matura Typus B (Latein).

Was waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

Die Studienwoche nach Basel, die «Löli-Tage» und die Maturareise nach Korsika. Weitere Highlights gab



Rico damals, Gipfel Strahlhorn, 4190 m ü.M.

es im Sportunterricht bei Manfred Ruis, und dabei unvergesslich sind die Fussballspiele gegen die Lehrermannschaft. An den Wochenenden ging ich oft «z Berg».

In welchem Fach hättest Du im Nachhinein lieber besser aufgepasst?

Französisch (Im Vorstand des Berufsverbandes der Ingenieur-Geometer Schweiz wird Italienisch, Französisch und Deutsch gesprochen)!

Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?

Nach der Matura begann ich das

Studium zum Kulturingenieur an der ETH Zürich (heute «Master of Sciences in Raumentwicklung und Infrastruktursysteme»). Den Abschluss machte ich - inklusive ein paar hundert Tage Militärdienst - im Dezember 1987 und trat anschliessend meine erste Stelle als Praktikant beim Meliorations- und Vermessungsamt in Chur an. 1989 wechselte ich in die Privatwirtschaft zu einem Ingenieurbüro der damaligen Motor-Columbus Gruppe und absolvierte im Herbst 1990 die Prüfungen zum Patent als Ingenieur-Geometer.

Im Juli 1991 bekam ich die Chance, an ein Kleinwasserkraft Projekt der DEZA nach Nepal zu reisen. Meine

Partnerin hat mich begleitet. Wir reisten auf dem Landweg: Zürich - Moskau - Novosibirsk - Irkutsk - Ulan Bator - Peking - Wuhan - Xian - Chongqing - Chengdu - Lhasa - Zetang - Xigaze - Kodari - Kathmandu. Das Projektgebiet Salleri - Chialsa im Distrikt Solukhumbu erreichte man damals von Kathmandu aus nach einem Tag Busfahrt und anschliessend weiteren drei Tagen Fussmarsch. Meine Aufgabe war es, eine Karte über das Versorgungsgebiet mit 10 Ortschaften zu erstellen. Viele Monate ohne Telefon- und Postverbindung weit ab der Heimat bleibt uns bis heute als unvergessliches Erlebnis in Erinnerung. Wir lebten im Lande der Sherpa!

Zurück in Chur in der gleichen Firma konnte ich mit meinem Team viele sehr interessante Projekte im Umfeld von Wasserkraftwerken und Bahninfrastruktur begleiten. Neubau Kraftwerk Pradella - Martina im Unterengadin der Engadiner Kraftwerke, Erneuerung Triebwasserweg Lago Bianco - Poschiavo der Kraftwerke Brusio, Deformationsmessungen der Bahntrassen der Rhätischen Bahn und von diversen Staumauern der Schweiz.

In den Jahren 2002-2010 wechselte ich für 8 Jahre die Branche und wirkte als Leiter IT-Servicemanagement 3

Jahre bei der Graubündner Kantonalbank. Sehr spannend dabei war das Outsourcing Projekt der GKB - IT zu externen Firmen mit dem Change von der Host Lösung (IBM Db2 for z/OS) auf eine mandantenfähige Banking-Lösung aus dem Software



Rico heute

Haus Finnova. Ich wirkte 5 Jahre bei T-Systems Schweiz und stellte fest, dass IT sehr spannend ist. Hingegen war das Bankenumfeld nicht eigentlich mein Ding.

2010 bekam ich das Angebot, als Mitglied der Gruppenleitung und Partner in die Firma GEOINFO AG in Herisau einzusteigen. Der Weg führte mich zurück in mein angestammtes berufliches Umfeld. Mei-

ne Familie kam zum Glück auch mit. Wir verkauften unser Haus in Graubünden, packten die Koffer und zogen ins Unterland nach Wil.

Wolltest Du diesen Weg bereits mit Abschluss der Kanti einschlagen? Falls nein – wie kam es anders?

Definitiv ja! Kurz vor der Matura traf ich per Zufall einen 7 Jahre älteren Cousin, der zu dieser Zeit das Geometer Patent erworben hatte. Er hat mich mit seinem Wirken als Ingenieur begeistert. Meine Frau und ich blicken beide auf ein interessantes Berufs- und Familienleben zurück. Die erlebten Veränderungen haben sich positiv für uns beide entwickelt. Vom Abenteuer in Nepal bis heute. Ab Januar 2024 sitzen wir beide im Orchestergraben der Tonhalle Wil und spielen in der Oper Cavalleria Rusticana mit...

... FABIENNE ZAHND

In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?

Im Jahr 2002 – also schon vor über 20 Jahren :-).

Was waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

Highlights waren natürlich die Sprachaufenthalte in Morlaix (2000)



Fabienne heute

und in Cambridge (2001) sowie die Kantibälle und der Lölitag.

In der Bretagne hatte ich eine tolle Gastfamilie, welche mir vieles von der Gegend und der bretonischen Esskultur gezeigt hat. In Cambridge war es etwas anders.

Meine Gastfamilie hatte meine Ankunft vergessen, weshalb ich nach längerem Warten vor deren Haus zu einer Ersatz-Gastfamilie gebracht wurde. Kurze Zeit später tauchte meine Gastfamilie doch noch auf und holte mich bei der Ersatz-Gastfamilie wieder ab. Bei meiner Gastfamilie durfte ich dann eine Woche in deren Chaosh Haushalt verbringen. Zwei Tag vor meiner Abreise mein-

te meine Gastmutter, dass sie davon ausgegangen seien, dass ich am nächsten Tag abreisen würde. Auf jeden Fall würden sie am nächsten Tag in die Ferien fahren. Es werde am Tag ihrer Abreise aber jemand kommen und auf mich «aufpassen». Diese Person werde spät abends, wenn ich bereits schlafe, kommen und am frühen Morgen, bevor ich aufstehe, wieder gehen. Die Gastfamilie ist dann tatsächlich einen Tag vor meiner Abreise in die Ferien gefahren. Ich bin mir sicher, dass ich den letzten Tag alleine in deren Haus verbracht habe, ohne dass jemand zum «Aufpassen» vorbeigekommen wäre :-)

In welchem Fach hättest Du im Nachhinein lieber besser aufgepasst?

Im Fach Geschichte. Ich muss heute leider immer wieder feststellen, dass mir vielfach das geschichtliche Hintergrundwissen fehlt.

Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?

Nach der Kanti habe ich an der Uni St. Gallen Jura studiert und das Studium mit einem Master abgeschlossen. Danach habe ich einige Jahre diverse Praktika im Hinblick auf die Anwaltsprüfung absolviert (Bezirks-

gericht, Verwaltungsgericht, Anwaltskanzlei). Im Februar 2011 habe ich das Anwaltspatent erworben. Auch wenn es mir im Anwaltspraktikum sehr gut gefallen hat, war für mich klar, dass ich nicht fürs «Anwältlen» gemacht bin. Mich zog es zurück ans Gericht. Ich hatte Glück, dass am Bezirksgericht Kreuzlingen, wo ich bereits ein Jahr Praktikum absolviert hatte, gerade eine Stelle als Gerichtsschreiberin frei wurde. Seit 2011 arbeite ich nun dort als Gerichtsschreiberin, seit 2016 in leitender Funktion. Im Jahr 2016, als meine erste Tochter geboren wurde, konnte ich auf 60% reduzieren. Im gleichen Jahr ergab sich zudem die Möglichkeit, das Präsidium der



Fabienne damals

Personalrekurskommission des Kantons Thurgau zu übernehmen. Dort beurteile ich – sozusagen im Nebenamt – mit zwei bis vier weiteren Kommissionsmitgliedern arbeitsrechtliche Streitigkeiten der im Kanton Thurgau öffentlich-rechtlich angestellten Mitarbeiter:innen.

Wolltest Du diesen Weg bereits mit Abschluss der Kanti einschlagen? Falls nein – wie kam es anders?

Ja, für mich war der Weg in die Juristerei schon relativ früh klar, weshalb ich auch das Schwerpunktfach Wirtschaft+Recht gewählt habe. Wo genau ich schliesslich gelandet bin, war dann natürlich auch ein wenig Zufall und Glück :-)

... DOMINIC BRÜLLMANN

In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?

Ich war an der KSK von 2008 bis 2012 in der d-Klasse, damals noch Laptop-Klasse, mit dem Klassenlehrer Daniel Weber.

Was waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

Die Sonderwochen, insbesondere die Sprachaufenthalte in Mandelieu und Dublin, sind mir in Erinnerung geblieben. In Dublin waren zur glei-



Dominic damals in Cannes während dem Französisch Aufenthalt

chen Zeit wie wir auch die Queen sowie Obama. Mit der Queen und Obama in Dublin hat es nicht geklappt mit dem ursprünglichen Programm von Herrn Horvath und so ist ein Ausflug raus aus Dublin, sowie eine Lektion Irish Dance ins Wasser gefallen. Dafür sahen einige von uns Obama live, aber mussten auch einen Englischaufsatz schreiben, wieso wir es unglücklicherweise nicht zum Irish Dance geschafft haben.

In welchem Fach hättest Du im Nachhinein lieber besser aufgepasst?

Im Nachhinein hätte ich die Chance nutzen sollen und Spanisch oder Italienisch als Schwerpunktfach wählen

sollen, sowie besser im Französisch aufpassen. Im Studium hatte ich danach noch genug Mathe, Physik und Chemie, aber die Zeit für Sprachen ist bei mir zu kurz gekommen.

Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?

Ich durfte nach dem Studium meinen Militärdienst leisten und habe die Zeit danach noch zum Arbeiten bei der Raiffeisenbank und einem Englisch Sprachaufenthalt in Kanada genutzt. Anschliessend habe ich einen Bachelor in Materialwissenschaften an der ETH und einen Master an der EPFL gemacht. Gleich danach habe ich die Möglichkeit bekommen, einen MBA am Collège des Ingénieurs in München zu machen und als Teil davon bei Infineon zu arbeiten. Seit Anfang 2023 arbeite ich im Marketing im Bereich Market Research bei Siltronic AG in München. Siltronic stellt Siliziumwafer her, die danach weiterverarbeitet werden, z.B. von Intel, TSMC oder Samsung zu Chips für Smartphones, PCs oder in Elektroautos. Meine Arbeit besteht im Analysieren von den neuesten Entwicklungen im Halbleiterbereich und was die Auswirkungen davon auf Siltronic sein könnte. Ein aktuelles Beispiel ist, was Künstliche Intelligenz (KI) für die Halbleiterin-



Dominic heute: Auf dem Weg zum Grosse Mythen

dustrie bedeutet.

Wolltest Du diesen Weg bereits mit Abschluss der Kanti einschlagen? Falls nein – wie kam es anders?

Nein, diese Möglichkeit hat sich im letzten Jahr ergeben. Ich war mir am Ende meiner Kantizeit nicht sicher, was das richtige Studium für mich ist. Am Ende meines Bachelors in Zürich habe ich mich entschlossen, nach Lausanne zu wechseln und die zweite Technische Hochschule der Schweiz kennenzulernen. Während meiner Masterarbeit hat sich die Möglichkeit mit dem MBA ergeben, was einen Umzug nach München bedeutet hat und als auch dieser zu Ende ging, hat mich die Stelle

bei Siltronic am meisten überzeugt. Für die Zukunft bin ich weiterhin gespannt, wo es hingeht.

... SANDRA BACHMANN & CHANTAL BACHMANN (Mutter + Tochter)

In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?

Sandra: 1991

Chantal: 2013

Was waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

Sandra: Nach dem Abschluss des Lehrerseminars Kreuzlingen (heute PHTG) wechselte ich 1989 an die Kanti, da ich mit dem Lehrerpapier zwar an einer Uni, nicht aber an der ETH studieren konnte. Das war sozusagen der Wechsel zur Gegenseite, was ich oft mit spitzen Bemerkungen zu spüren bekam: «Bist du eine von denen, die gerne Bäume umarmen?» Nichtsdestotrotz haben mich meine Klassenkolleg:innen offen aufgenommen und wir hatten tolle eineinhalb Jahre miteinander. Von der Maturareise nach Budapest habe ich zahlreiche unvergessliche Erinnerungen...

Chantal: Wir hatten eine tolle Klasse, und somit erinnere ich mich auch heute gerne an die gemeinsamen

Ausflüge und Sprachaufenthalte. Natürlich fand ich es auch witzig, dass einige wenige Lehrer:innen tatsächlich noch dieselben waren, die bereits meine Mutter vor 22 Jahren unterrichteten – bei Besuchstagen konnten wir zwei da direkt vergleichen, inwiefern sich der Unterricht verändert hat (oder nicht).

In welchem Fach hättest Du im



Sandra damals

Nachhinein lieber besser aufgepasst?

Sandra: Physik – das rächte sich in Statik.

Chantal: Wirtschaft und Recht, da hätte man einiges an später nützlicher Allgemeinbildung erhalten ...

Kannst Du Deinen weiteren beruf-



Chantal damals

lichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?

Sandra: Nach dem Studium in Architektur an der ETH folgten intensive Familienjahre mit unseren vier Kindern. Parallel dazu arbeitete ich Teilzeit als Primarlehrerin, bevor ich 2008 als Schulentwicklerin beim Kanton Thurgau anfang. Heute leite ich die Abteilung Schulunterstützung im Amt für Volksschule. Wir unterstützen die Schulen beispielsweise mit Beratung, thematischen Dossiers, Projektbegleitung und einem Magazin.

Chantal: Nach der Kanti ging ich (unfreiwillig, da es den Studiengang nur dort gab) nach Fribourg und

absolvierte den Bachelor in Biomedical Sciences auf Französisch und Deutsch. Rasch wechselte ich dann nach Bern und machte dort den Master im selben Fach. Vor kurzem, im August 2023, schloss ich nach 5 langen und spannenden Jahren mein Doktorat in Tumormimmunologie an der Uni Bern ab. Ich untersuchte dabei, wie Leukämie Krebsstammzellen mit dem Immunsystem interagieren und entwickelte ein CRISPR-Cas9 screening für diese Fragestellung. Momentan schliesse ich meine Projekte aus dem Doktorat ab.

Wolltest Du diesen Weg bereits mit Abschluss der Kanti einschlagen? Falls nein – wie kam es anders?

Sandra: Ja, denn mit dem Architekturstudium erfüllte ich mir einen Traum, den ich seit der Primarschule hatte.

Chantal: Ich war am Ende der Kanti etwas ratlos und wusste grob, dass ich Medizin spannend finde, aber nichts mit Menschen machen möchte. Mir wurde dann von einer Kollegin zugetragen, dass es da das passende Studium in Fribourg dazu gäbe. Ohne ausführliche weitere Recherche habe ich das Studium dann begonnen, was sich als goldrichtig herausgestellt hat.



Sandra, Ehemann Roland und Tochter Chantal heute (links nach rechts)

... SERENA FERRARA

In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?

Ich habe die Matura im Februar 2001 absolviert.

Was waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

Die erlebten Kanti-Bälle mit den tollen Mottos, der jugendlichen Ausgelassenheit, den Techtelmechtels und kleinen Skandalen sind unvergesslich geblieben.

Aber auch an gewisse Dinge, die Schul-alltäglich waren, erinnere ich mich gerne und schmunzelnd zurück: Die Mittagspausen auf dem kalten Aula-Boden, wo ich mit Schulkolleg:innen picknickte (eine Mensa gab es damals noch nicht und auch keine gescheiterten Sitzmöglichkeiten). Die Lateinstunden bei Herrn Bollinger, in der wir jeweils zitternd auf den nächst zu übersetzenden, hochkomplexen Satz schielten und einfach nur hofften, dass man von Herrn Bollinger nicht zum Übersetzen ausgewählt wird. An die Turnstunden bei Herrn Kalt, der extra für uns nebst der Leder-, Silber- und Gold-Niveau-Prüfung eine Holz-Niveau-Prüfung einführen musste, weil wir so grottenschlecht und unmotiviert an den Ringen hingen.

Absolute Highlights waren zudem die Sprachaufenthalte in Paris/Versailles und Cambridge. Unvergesslich dabei sind zum Beispiel die langen Disco-Nächte in Cambridge (Einlass mit gefälschten Ausweisen...) und die Tour durch den Louvre mit unserem damaligen Französisch-Lehrer Herrn Kämpf, welcher davor wohl noch in eine Weinstube eingekehrt war mit der Folge, dass wir beinahe aus dem Louvre rausgeworfen wurden.

Und ein privates Highlight, das nicht unerwähnt sein soll: Das Kennenlernen meines Lebensgefährten, welcher ein Jahrgang über mir die Kanti besuchte, über ICQ (für die Jüngeren: vergleichbar mit Chat via Skype) am Schulcomputer (weil ich zu Hause weder Internet noch Computer hatte) und das erste Treffen am Anschlagbrett der Kanti. Wir sind nun seit 25 Jahren zusammen und haben zwei Söhne (3 und 5 Jahre alt).

In welchem Fach hättest Du im Nachhinein lieber besser aufgepasst?

Nicht ein Fach an sich, aber eine Kompetenz, welche für alle Fächer gebraucht wird: Das Nicht-Hinausschieben-bis-zum-letzten-Drücker. Diese Inkompetenz ist mir leider bis heute geblieben, weshalb für mich gilt: Der Zeitdruck ist meine Muse.



Serena damals

Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?

Ich habe nach der Matura zunächst ein halbes Jahr bis Studiumsbeginn bei der UBS gearbeitet, um ein bisschen Geld zu verdienen. Dann habe ich das Studium der Wirtschaftsinformatik an der Uni Zürich begonnen mit dem Ziel der Wirtschaftskriminologie. Ich habe aber sehr schnell gemerkt, dass die Wirtschaft weder fachlich noch menschlich meine Welt ist.

Der Berufsberater riet mir zu einem Doppelstudium (Psychologie und

Violine), was für mich absolut nicht in Frage kam, da das Geigenspiel für mich Spass und Freude und kein Muss beinhalten sollte (was glücklicherweise heute noch so ist: ein wunderbarer Ausgleich). So habe ich nach einem Jahr Wirtschaftsinformatik ins Psychologiestudium gewechselt. Ich habe an einem psychologischen Institut ein Praktikum im Bereich der forensischen Psychologie absolviert und bin dann gleich dort Teilzeit geblieben, um das Studium zu finanzieren. Das Studium selbst war überhaupt nicht meins, das Wissenschaftliche und Theoretische waren mir zu weit entfernt vom Praxisalltag. Deshalb habe ich kurz vor Abschluss das Studium geschmissen und habe weiterhin im forensisch-psychologischen Bereich gearbeitet. Ich habe im straf- und zivilrechtlichen Bereich Gutachten und Abklärungen erstellt sowie gruppen- und einzeltherapeutische Behandlungen durchgeführt. Der Fokus lag auf jugendlichen und jungen erwachsenen Straftäter:innen, sowie auf Menschen mit einer Beeinträchtigung, welche grenzverletzendes Verhalten zeigten.

Nach 15 Jahren im forensischen Bereich habe ich mich beruflich ein wenig verändert und arbeite nun seit über drei Jahren als Berufsbeiständin in Weinfelden. Ich führe Man-

date im Kindes- und Erwachsenenschutz. Es ist die schönste Arbeit, die ich mir vorstellen kann, mit viel Abwechslung, täglichen Herausforderungen und einem wunderbaren Team.

Wolltest Du diesen Weg bereits mit Abschluss der Kanti einschlagen? Falls nein – wie kam es anders?

Bereits in der Primarschule wollte ich «Detektivin» werden. Menschen, die sich nicht in der gesellschaftlichen Norm bewegen, haben mich schon immer interessiert. Ich bin neugierig, will wissen, warum und wieso eine Person so ist, wie sie ist, und lebt, wie sie lebt. Von daher bin ich beruflich genau da gelandet, wo ich schon immer hinwollte.



Serena heute mit ihrem Mann Marco Bär, ebenfalls KSK Alumnus

AKTUELLES AUS DER KSK

Von Marcello Indino, Rektor KSK

Baustellen sind so eine Sache ... sie sind laut, sie verursachen Schmutz, sie verkomplizieren das Leben. Doch ebenso stehen sie für Erneuerung, bestenfalls sogar für Fortschritt. Wir haben an der KSK einige Baustellen, mit denen wir uns zurzeit beschäftigen dürfen. Einige davon sind real – und eine davon ist virtuell. Dazu mehr im Beitrag zu unserem VR-Lab in dieser Ausgabe des Re-Member Me Vereinsheft. Vorerst soll es hier um die fassbaren Baustellen gehen.

Die wohl handfesteste Baustelle ist jene, die unsere Mensa und die Aula ummantelt. Dafür dürfen wir ab Januar dank grösserer Küche und

modernster Aufbereitungsanlagen mit einer höheren Qualität unserer Menüs im Hinblick auf Geschmack, Konsistenz und Nährwert rechnen. In derselben Umbauphase erhält unsere Aula eine zeitgemässe Audio- und Lichanlage. Und danach geht es – hoffentlich – gleich weiter ... Gartenpavillon, Fassadenerneuerung, Aufstockung, Innenhofaufwertung. Zu alledem hoffentlich im nächsten Vereinsheft mehr [Anm. d. Red.: Wir freuen uns drauf!]

Als Baustelle, im positivsten Sinne, könnte man auch unser Projekt Schulsozialarbeit bezeichnen, das nach langer Planungsphase endlich

lanciert werden konnte. Begleitet und beraten vom *Departement Sozialarbeit der Fachhochschule OST* ist Barbara Dudli im August bei uns gestartet. Dieses hausinterne Angebot ergänzt die psychosoziale Fachstelle *Fallschirm*, die wir uns mit allen Campusschulen teilen. Nun hoffen wir, dass wir aus dem Mandatsverhältnis eine Festanstellung machen können. Leider, so muss man festhalten, sind kompetente Schulsozialarbeiter:innen und -arbeiter:innen auch an den Mittelschulen kein Luxus, sondern schlichte Notwendigkeit.

Eine offene Baustelle konnten wir in den letzten Sommerferien, nach zweijähriger Arbeit, erfolgreich abschliessen. Wobei es sich weniger um eine Baustelle als vielmehr um eine Reise handelte. Eine Reise, welche die Kantonsschule Kreuzlingen zu einer UNESCO-assoziierten Schule gemacht hat, wie in einem eigenen Artikel dieser Ausgabe des Vereinsheft zu lesen ist. Wir sind glücklich – und auch etwas stolz – unsere Kooperationen als Partnerschule der Universität Konstanz und als Partnerschule des Liceo Polivalente Cisternino nun gewissermassen auf die ganze Welt erweitern zu dürfen.

Die UNESCO hat sich 17 Zielen nachhaltiger Entwicklung verschrieben, der sogenannten Agenda 2030. Dass wir als Schule viel in den Bereichen der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit zu leisten versuchen, wird bald auf unserer neuen Subdomain *nachhaltige.ksk.ch* zu lesen sein. Wer also nach dem Durchlesen der beiden erwähnten Artikeln mehr über das aktuelle Schulleben an der KSK erfahren möchte, ist herzlich dazu eingeladen, unsere Nachhaltigkeitsseite zu durchstöbern – oder den wöchentlich upgedateten Blog sowie den fast täglich ergänzten Insta-Account.

DIE VIRTUELLE KSK WIRD REALITÄT

Von Marcello Indino, Rektor KSK

Die digitale Transformation schreitet so schnell voran wie kaum ein anderer Gesellschaftszweig. Wir möchten dabei nicht nur am Puls der Zeit bleiben, sondern möglichst weit in die Zukunft blicken. In eine Zukunft, die es, zumindest im physikalischen Sinne, nicht gibt und nicht geben kann: jene der virtuellen und erweiterten Realität. Die KSK gründet ein VR-Lab.

Die Kantonsschule Kreuzlingen nimmt bei der pädagogisch-didaktischen Umsetzung neuer Informationstechnologien seit jeher eine Pionierrolle ein. Fünf Jahre nach der Einführung von Laptopklassen

im Jahr 2006 wurden wir zur BYOD-Schule [Anm. d. Red.: Bring-your-own-device]. Und heute gehören wir zu den wenigen Kantonsschulen, die in jedem Jahrgangszug eine MINT-Klasse führt. Ein Schritt, den wir noch vor der Einführung des Pflichtfachs Informatik gewagt haben. Nun gehen wir einen Schritt weiter und verfolgen dabei drei Ziele: In technischer Hinsicht wollen wir optimale Bedingungen für das Eintauchen in virtuelle Welten ermöglichen. In pädagogischer Hinsicht soll das VR-Labor eine kritische Auseinandersetzung mit den neuesten Mitteln der Informationstechnologie und deren gesellschaftlichen Implikationen er-

möglichen. Für Schüler:innen sollen Chancen, Grenzen und Risiken der virtuellen sowie der erweiterten Realität erfahrbar gemacht werden. Dieser soll man durchaus kritisch oder skeptisch entgegenblicken dürfen, wobei aber erst eine eingehende Auseinandersetzung mit diesen neuen Technologien fundierte Kritik und Skepsis ermöglichen – oder aber, so hoffend, Potentiale und Chancen erkennen lassen. Mit Bezug auf didaktische Aspekte soll das VR-Labor dem interdisziplinären Austausch gewidmet sein, wobei zu allen Fachschaften Schnittmengen denkbar sind. Dies etwa im Rahmen von Sonderwochen, Freikursen, Einzelveranstaltungen Wissenschaftsolympiaden und Kooperationsprojekten. Beraten und inspiriert werden wir in der Startphase vom SQUARE der Universität St. Gallen: Das Innovationszentrum versteht sich als Treffpunkt zwischen Menschen aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Forschung. Als Teil der Universität St. Gallen ist das SQUARE ein Ort für den konstruktiven Dialog über die Zukunft von Gesellschaft und Wirtschaft, wobei das Experimentieren mit neuen Formaten im Mittelpunkt steht, um interdisziplinäres Lernen zu fördern.

Gelingen kann das Projekt nur, wenn auch wir es interdisziplinär angehen.

Daher haben wir eine Arbeitsgruppe gegründet, die zurzeit aus Lehrpersonen der Fächer Informatik, Philosophie sowie Wirtschaft/Recht besteht, wobei weitere Fachschaften, etwa aus dem Bereich der Sprachwissenschaften, herzlich eingeladen sind aktiv mitzuwirken: Denn gerade Fragen der Kommunikation werden in der virtuellen Realität, die an sich keine gesellschaftlichen, kulturellen oder sprachlichen Grenzen kennt, von fundamentaler Bedeutung sein. Und so hoffe ich, dass ich in der nächsten Vereinsheft über die ersten real erfolgreichen virtuellen Projekte berichten darf.

WIR SIND UNESCO – EIN REISEBERICHT

Von Marcello Indino, Rektor KSK

Mit Sicherheit beginnt Weltoffenheit im Geiste. Doch was nützt es der Welt, wenn Offenheit im Geiste verharrt? Vermutlich nicht viel... Und so begab sich die Kantonsschule Kreuzlingen vor rund zwei Jahren – damals noch im Geiste – auf eine lange Reise raus in die Welt: Wir wollten Teil des globalen Netzwerkes UNESCO-assoziiierter Schulen werden. Hier folgt ein Etappenbericht dieser Reise...

Dem 1953 von der UNESCO ins Leben gerufene Netzwerk der UNESCO-assoziierten Schulen gehören heute über 11'000 Bildungseinrichtungen aller Stufen in rund 180 Län-

dern an. Ziel des Netzwerkes ist es, einen Beitrag zur Friedensförderung, zur Wahrung der Menschenrechte sowie zur Verständigung der Kulturen zu leisten. Daneben hat sich das Netzwerk der Umsetzung der UNESCO-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verschrieben. Und genau an diesem Punkt setzte unsere Reise an.

Als wir der Schweizerischen UNESCO-Kommission des Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten unser Beitrittsbegehren unterbreitet haben, erhielten wir fast postwendend (ergo nach rund drei Monaten...) Rückmeldung: Wir

sollten uns für zwei der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UNESCO-Agenda 2030 entscheiden und darlegen, wie wir uns als Schule dafür einsetzen wollen.

Statt diese zwei Ziele im stillen Kämmerchen zu bestimmen, hat sich unsere Arbeitsgruppe UNESCO Artikel 21 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948 zu Herzen genommen: «Jeder hat das Recht, an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes [oder eben seiner Schule] unmittelbar [...] mitzuwirken.» Und so initiierten wir innerhalb der Schülerschaft der KSK einen partizipativen Prozess, um festzulegen, welche zwei Ziele für die Schüler:innen besonders wichtig sind.

Im Frühling 2022 zog die Arbeitsgruppe UNESCO während mehreren Wochen durch die ersten bis dritten Klassen der KSK. In einem Workshop stellten wir die 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung der UNESCO-Agenda 2030 vor – um festzustellen, dass viele Klassen diese aus dem Unterricht bereits bestens kannten. Die Schüler:innen wählten dann in Gruppen daraus Ziele aus, die ihnen besonders wichtig erscheinen und zu denen die KSK einen realen Beitrag leisten könnte. Nachdem

die Gruppen ihre Resultate vorgestellt hatten, stimmten wir darüber ab, welche zwei Ziele sich die Klasse verschreiben würde und sammelten weitere Ideen, wie diese zwei Ziele innerhalb unserer Schule gefördert werden könnten.

Das Bild, das sich am Schluss aus den Rückmeldungen der Klassen ergab, war eindeutig: Einerseits wurde keines der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung als unwichtig erklärt, aber andererseits sah man in zwei Ziele besonderes Wirkungspotenzial im Rahmen der Möglichkeiten der KSK: Nachhaltige Energienutzung sowie nachhaltige Konsumketten.

Alle Inputs aus den Workshops wurden von der Arbeitsgruppe UNESCO gesammelt und strukturiert, sodass der schriftliche Bewerbungsprozess beginnen konnte. Neben Formularen mit Fragen rund um die Strukturen und die Organisation der KSK stellten wir ein Überblicksdokument unserer bisherigen Aktivitäten in Zusammenhang mit den Zielen der UNESCO zusammen. Diese Übersicht deckte sowohl Aktivitäten innerhalb wie auch ausserhalb des Unterrichts an, die von unseren Lehrpersonen vorangetrieben werden. Die Fülle an Rückmeldungen war beeindruckend! Am Schluss entstand ein Bewerbungsdossier, das

rund 25 Seiten umfasste und sich in den Kategorien Menschenrechte, Chancengleichheit und Partizipation, Gewaltfreiheit und Friedensförderung, interkultureller Austausch und internationale Zusammenarbeit sowie Pressefreiheit gegliedert war.

Das formale Beitritts-gesuch und die dazugehörige Dokumentation ging noch im Frühling 2022 an die Schweizerische UNESCO-Kommission des Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten, die es nach interner Prüfung validierte – und im Sommer 2022 an den UNESCO-Hauptsitz nach Paris weiterleitete. Und dann begann das grosse Warten, mit einer inspirierenden Zwischenetappe:

Im Mai 2023 durfte ich als Vertreter eines Beitrittskandidaten der jährlichen Tagung der Schweizer UNESCO-assozierten Schulen beiwohnen. Die Tagung fand in Neuenburg und im nahegelegenen archäologischen Park *Laténium* statt. Während zwei Tagen stellten verschiedenen Schulen ihre Projekte vor, darunter das Gymnasium Burggraben in St. Gallen, das Literargymnasium Rämibühl in Zürich oder das Gymnasium Kirchenfeld in Bern.

Ebenso erhielten die Stiftung *eduki*, die sich seit der Gründung 2011 die

Sensibilisierung der Jugendlichen für die Arbeit der internationalen Organisationen und für die internationale Zusammenarbeit zu Ziel gesetzt hat, sowie *movetia*, die Austausch und Mobilität in der Bildung fördert, eine Plattform, um auf ihre Arbeit aufmerksam zu machen. Mit diesen zwei Organisationen hat die KSK in den letzten Jahren bereits einiges im Bereich der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit realisieren können: Im Rahmen des *eduki*-Wettbewerbs entstand bei uns testweise ein *Swap Shop* sowie ein nachhaltiges Kaffeeangebot. Und Dank *movetia* kann etwa unser jährlicher Austausch mit dem Partnergymnasium im süditalienischen Cisternino stattfinden.

Vieles an jenen zwei Tagen war inspirierend und lieferte neue Ideen. Aber ebenso vieles bestätigte, dass unsere Kandidatur mehr als berechtigt ist: Die Kantonsschule Kreuzlingen treibt bereits jetzt einige Projekte voran, die jenen der schon assoziierten Schulen in nichts nachstehen. Gerade unsere Arbeitsgruppe Klima hat in den letzten Jahren zahlreiche Projekte umgesetzt, die sich mit den Zielen nachhaltiger Entwicklung – gerade im Bereich der Energienutzung und der Konsumketten – decken.

Dass wir an sich schon seit langem auf UNESCO-Kurs sind, wurde in den Sommerferien formal auch durch die Schweizerische UNESCO-Kommission des Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten bestätigt, die uns eine Meldung aus Paris weiterleitete: Die UNESCO-Generaldirektorin Audrey Azoulay habe unser Beitritts-gesuch gutgeheissen – die Kantonsschule Kreuzlingen ist ab sofort Teil des weltweiten Netzwerkes UNESCO-assoziierter Schulen!

Nun soll die Arbeitsgruppe UNESCO durch Schüler:innen ergänzt werden, denn es erwarten uns zwar viele Möglichkeiten, aber wohl auch einiges an Arbeit. Im Zuge der nun beginnenden Überarbeitung unseres pädagogischen Leitbildes sollen die Werte der UNESCO explizit verankert werden. Nach dieser eher dokumentarischen Aufgabe, können schulische wie auch auserschulische Projekte organisiert und durchgeführt werden, die einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung gemäss UNESCO-Agenda 2030 leisten.

Für unsere Schüler:innen zusätzlich und vielleicht besonders spannend ist die Möglichkeit, künftig an nationalen und internationalen Kongressen teilzunehmen, die von der

UNESCO unterstützt werden, um deren Werte zu fördern und zu bewahren. Und es steht uns offen, ob wir Partnerschaften für und Partnerschaften mit anderen assoziierten Schulen weltweit eingehen wollen, um mit ihnen eine Kooperation einzugehen. Dies ist nur einer der vielen Reisewege, die nun auch den Schüler:innen der Kantonsschule Kreuzlingen offenstehen.

WUSSTEST DU SCHON IMMER, WAS DU WERDEN WOLLTEST?

Von Laura Carrieri



Kick-off des Mentoringprogramms an der Kantonsschule Kreuzlingen

«Ich hab' dann mal die Kanti gemacht», ein Satz, den bestimmt nicht nur ich während meiner Kanti-Zeit oft benutzt habe. Ich erinnere mich gerne an meine Zeit an der KSK zurück. Auch wenn die Zeit nicht immer wie im Flug vergangen ist, schaue ich doch heute zurück und wundere mich, wie schnell die Kanti-Zeit vorübergegangen ist. Eine der Gründe, die eidgenössische Matura anzustreben, war auf jeden Fall auch, dass ich schlichtweg nicht wusste, in welche Richtung ich beruflich gehen möchte. Wenn ich ehrlich bin, haben mir die vier Jahre bei dieser Entscheidung auch nicht wirklich weitergeholfen.

Heute, vier Jahre nach meinem Abschluss, pflege ich noch immer Kontakt zu einigen meiner damaligen Kanti-Gspänli. Viele davon, mich miteingerechnet, wussten auch nach der Matura nicht wirklich, in welche Richtung es gehen soll. Daher ist es rückblickend auch nicht überraschend, dass viele ihr erstes Studium abgebrochen haben. Während ich von der PH an die HSG gewechselt habe, hat mein damaliger Mitbewohner von Medizin zu Modedesign gewechselt, eine andere von Wirtschaft zu Pharmazie, ... die Liste von Freund:innen und Bekannten, welche ihr Erststudium abgebrochen haben, ist in meinem Umfeld sehr

lang. Mit dieser Einführung und vor allem drei Jahre nachdem wir den Vorstand dieses Vereins übernehmen durften, war es auch für uns an der Zeit, ein erstes eigenes Projekt auf die Beine zu stellen. Während dieser Ehemaligenverein sich bisher in vielen Projekten hauptsächlich auf die Absolvent:innen der KSK konzentriert hatte, dürften wir euch nun unser neues Projekt vorstellen, welches auch ältere Ehemalige mehr einbindet: Das KSK-Mentoring!

Worum geht's?

Um genau dieser Ungewissheit darüber, was man nach der Kanti nun wirklich machen möchte, vorzubeugen, haben wir das Mentoring ins Leben gerufen. Beim KSK-Mentoring geht es darum, interessierten und derweil noch unschlüssigen Maturand:innen eine:n Mentor:in an die Seite zu stellen. Diese Person hat idealerweise etwas in jene Richtung gelernt oder studiert, in welche sich auch der oder die Mentee vorstellen kann, zu gehen.

Dabei stiessen wir – zu unserer glücklichen Überraschung – auf viel Interesse seitens der Maturand:innen. 32 Mentoring-Paare durften wir zusammenführen!

Sei es Hilfe zum Numerus Clausus für Medizin oder Fragen dazu, wel-

che Universitätsstadt am meisten zu bieten hat – All das dürfen die Schüler:innen nun bis nächsten Sommer mit ihren Mentor:innen erkundigen. Dabei gibt es Mentor:innen, die selbst noch zur Uni gehen und andere, die bereits einen Beruf ausüben. Grundsätzlich gibt es dabei keine Grenzen. Sehr gerne ermutigen wir die Mentor:innen auch dazu, die Mentees mal einen Tag mitzunehmen: Sei es zur Uni oder zum Job. So möchten wir den Maturand:innen dabei helfen, den für sie richtigen Weg einzuschlagen.

Mentees mit Lego-Blöcken oder auch auf einem Blatt-Papier ihre Zukunft bzw. ihr Leben in fünf Jahren bauen/zeichnen. Die Mentor:innen standen dabei zur Seite, wirkten beratend und man konnte sich schon mal ein bisschen besser kennenlernen. Dieses Projekt bildet für viele Mentees auch den Startschuss dafür, herauszufinden, was man werden möchte und in welche Richtung man zumindest das professionelle Leben ausrichten will. Deshalb durften die Mentees als letzte Übung noch einen Brief an sich selbst schreiben.

«Das Mentoring Programm ist dafür da, Maturand:innen auf dem Weg bis zur Matura und darüber hinaus optimal zu unterstützen und sie mit Leuten mit ähnlichen Interessen zu vernetzen.»

Kick Off Event im Oktober 2023

Vor einigen Wochen war es soweit: Die Mentoring-Paare fanden sich in der heimeligen Werkaula (ehem. Kanti-Bibliothek) wieder, um gemeinsam das Mentoring-Programm einzuläuten. Um die Stimmung zu lockern, wurden einige Spiele wie ein sogenanntes Speed Dating durchgeführt. Dabei konnten alle Mentees mit allen Mentor:innen eine Minute lang sprechen und herausfinden, was die Mentor:innen seit ihrer Matura an der KSK gemacht haben. In einem zweiten Schritt durften die

Dieser wird dann im Sommer 2024 per Post wieder an sie retourniert. So können die Mentees darüber reflektieren, ob sie das erreicht haben, was sie sich vorgenommen haben. Besonders gefreut hat es uns, dass auch einige der Mentor:innen Briefe an sich selbst geschrieben haben!

Schliesslich ging es an den leckeren Apéro riche, den wir vom Hafenrestaurant Alti Badi bestellt haben. Neben zahlreichen Antipasti und Focaccia durften wir bei leckerem Sushi, einem Glas Wein sowie inte-

ressanten Gesprächen den Abend ausklingen lassen (dazu unten einige Impressionen des gelungenen Abends).

Wir hoffen sehr, mit diesem Projekt auch künftige Matura-Jahrgänge begleiten zu dürfen und damit nachhaltig einen Beitrag zur Studienwahl zu leisten. Dabei sind wir auf unser Netzwerk im Re-Member KSK-Verein angewiesen. Also falls auch du Lust hast, im nächsten Jahrgang mitzuwirken, lass es uns gerne wissen – wir werden gegen April 2024 wieder einen Aufruf über die sozialen Medien starten, und freuen uns, wenn auch du als Mentor:in dabei bist!



Angeregte Gespräche bei der Kick-off Veranstaltung



Eine köstliche Auswahl an Häppchen geliefert vom Hafenrestaurant Alti Badi in Kreuzlingen

VOM FREIWILLIGENEINSATZ MIT VOYAGE-PARTAGE BIS ZUR LEITUNG DES VEREINS

Gastbeitrag von Madlen Portmann, Maturaklasse 4Md, 2005



Madlen damals bei der Diplomfeier der Pflegefachfrauen

Was mache ich nach der Kanti?

Diese Frage hat uns wohl alle beschäftigt, als wir im letzten Jahr unsere Kantizeit an der KSK waren. Für viele von uns war es neben dem Studium auch die Frage, was wir in einem Zwischenjahr machen wollen. Zumindest für mich war das früh klar. Ich hatte bereits im Alter von 15 Jahren an einem Jugendtreffen die Organisation Voyage-Partage kennen gelernt, die Freiwilligeneinsätze in Asien, Afrika und Südamerika anbietet. Die Aussicht, in ein anderes Land zu reisen, in eine neue Kultur einzutauchen, fremde Religionen kennen zu lernen aber auch, «armen Menschen zu helfen» und so «etwas Gutes zu tun», begeisterten mich.

Noch ahnte ich in meiner Naivität nicht, dass die beiden letzten Punkte sicher für mich als unerfahrene Maturandin, aber auch generell, nicht Ziel eines solchen Freiwilligeneinsatzes sind. Bei der Vorbereitung kam neben diesen Themen schnell heraus, dass ich mein Englisch noch verbessern musste. Denn – Sorry Mr. Bornhauser – mein Niveau war noch nicht auslandstauglich. So entschloss ich mich, zuerst als Au-pair sechs Monate in England mein Englisch aufzupolieren, erste Auslandserfahrungen fern von Hotel Mama inklusive.

Indien, ich komme!

Mit dem Advanced Certificate in der Tasche kehrte ich für wenige Wochen zurück in die Schweiz. Danach ging das grosse Abenteuer los: sechs Monate Indien. Mit guter Vorbereitung, aber dennoch viel Arglosigkeit und Vorurteilen im Gepäck, reiste ich los. Am Flughafen Mumbai erlebte ich bereits das erste Abenteuer: Da dieser im Umbau war und ich weder einen Wartesaal noch Sitzgelegenheit fand, landete ich unverhofft vor dem Flughafengebäude. Mitten in der Nacht, in einer fremden Stadt, von vielen Taxifahrern mit Hotelangeboten umworben, beschloss ich kurzerhand, in ein Taxi zu steigen. Die Fahrt durch die fremde Stadt war eigenartig und ich war nicht ganz sicher, ob ich beim Hotel ankommen würde. Schlussendlich klappte alles, ich zahlte so viel für ein billiges Hotel wie noch nie, war aber froh, mich für ein paar Stunden hinlegen zu können. Da hatte ich nochmals Glück gehabt!

Mit offenen Händen, Augen und Ohren ins Volontariat

Am nächsten Tag flog ich vom nationalen Flughafen in den Süden, wo mich die Verantwortlichen des Projektes abholten. Die katholischen Ordensschwwestern vom Heiligen Kreuz, bei uns als Menzinger-Schwestern bekannt, hatten in dem kleinen

Dorf Kothamangalam in Tamil Nadu neben einem Spital noch andere Projekte aufgebaut; ein Sozialprojekt für junge Frauen, eine Schule für Pflegefachfrauen und Sozialarbeiterinnen, die in den Dörfern bedürftige Menschen besuchten. Schnell merkte ich, dass dabei niemand auf mich gewartet hatte, ich nicht «gebraucht» wurde. Nichtsdestotrotz ist das Volontariat eine der besten Erfahrungen meines bisherigen Lebens. Ich lernte von den Leuten, tauchte ein in eine andere Kultur, saugte alles auf wie ein Schwamm. Ich war glücklich, mich mit Gleichaltrigen mit Händen und Füßen auszutauschen, versuchte mich im Englisch-Unterrichten an der Schule für Pflegefachfrauen, half in der Küche beim Schneiden von Zwiebeln, Chilis und anderem Gemüse, sodass mir noch Stunden später die Finger von der Schärfe brannten. Ich liebte das Essen, die holprigen Busfahrten mit lauter indischer Musik, den Markt und die Landschaft rund um den Konvent der Schwestern.

Oft war ich auch allein, manchmal traurig und die Auseinandersetzung mit Armut, Leid und Tod war schwierig. Ich ging so oft in die Kirche wie nie zuvor und mein Glaube vertiefte sich, auch wenn ich im tamilischen Gottesdienst oft kein Wort verstand. Das Volontariat prägte mich tief in

meinen Einstellungen und meiner Sichtweise auf die Dinge.

Studium und erste Berufserfahrungen

Auch wenn ich nach meiner Rückkehr wieder in das Leben in der Schweiz eintauchte, hat die Zeit in Indien gewisse Spuren hinterlassen. Beeinflusst von den Erfahrungen vor Ort, entschied und registrierte ich mich noch in Indien für mein Studium in Sozialarbeit und Sozialpolitik sowie Religionswissenschaften in Fribourg. Das Studium gefiel mir sehr und auch die Stadt mit den vielen Student:innen, Studi-Partys und mehr lockten. Nach einem erneuten Zwischenjahr mit je einem Praktikum in einem Verein für geflüchtete Menschen und bei Pro Natura studierte ich in Basel und Bern noch weiter und schloss mit dem Master in Soziologie und allgemeine Ökologie ab. Danach sammelte ich erste Berufserfahrungen bei Helvetas und Cevi Schweiz.

Voyage-Partage Revival

Im Sommer 2016 wurde klar, dass sich Voyage-Partage neu aufstellen muss. Eine Anfrage an alle Ehemaligen wurde versandt und auch ich wollte mithelfen, die Organisation weiter zu tragen. An einem runden Tisch haben viele Ehemalige diskutiert. Dabei wurde ich angefragt, ob



Einkaufstour mit der Köchin Selvie

ich mich nicht für die vakante Stelle der Leiterin bewerben wolle. So führte das eine zum anderen und ich war auf einmal die Leiterin der Geschäftsstelle eines neuen Vereins.

Interkulturellen Dialog und Solidarität fördern

Voyage-Partage hebt sich durch die nicht-kommerzielle, individuelle Vermittlung und intensive Vorbereitung von anderen Freiwilligenorganisationen ab. Vor Ort leben die Volunteers im sicheren Umfeld einer lokal verankerten Ordensgemeinschaft. Dies löst bei einigen Vorbehalte aus. Man darf neben den skandalösen und schlechten Nachrichten in Bezug auf die Kirche jedoch nicht vergessen, wie viel durch diese Institution auch in der Schweiz aufgebaut wurde. Weltweit gibt es unzählige Schulen, Spitäler, Kinderheime, Berufsbildungs-, Flüchtlings- und andere soziale Institutionen, welche von kirchlichen Organisationen, oft auch Ordensgemeinschaften, gegründet wurden. Gerade in Ländern, in denen der Staat versagt, übernimmt die Kirche so essenzielle Aufgaben. Dank den Gemeinschaften bekommen unsere Volunteers einen reichhaltigen Einblick in die lokale Kultur. Das bietet die Möglichkeit, sich mit dem eigenen Leben – und wenn gewünscht auch dem eigenen Glauben – auseinanderzusetzen. Die Moti-

vation und der Weg unserer Volunteers – derzeit in Indien, Uganda, Kenia, Elfenbeinküste, Kolumbien und Peru – sind sehr unterschiedlich und individuell. Egal ob die 18-jährige Maturandin, der gelernte Anlage- und Apparatebauer, die Physiotherapeutin mit dem ersten Jahr Berufserfahrung oder die pensionierte Lehrperson; sie alle kommen beschenkt und bereichert zurück. Der Verein Voyage-Partage und wir von der Geschäftsstelle hoffen, so ein Stück zum interkulturellen Dialog und einem friedlichen Zusammensein beitragen zu können.

Mehr Infos zu Voyage-Partage gibt es auf www.voyage-partage.ch oder [instagram.com/voyage.partage](https://www.instagram.com/voyage.partage) – über Anfragen freuen wir uns!



Madlen heute mit einem Ehemaligen bei einer Standaktion für Voyage-Partage

DAS VERFLIXTE LETZTE JAHR – ODER DOCH NICHT?

Von Elia Bollmann

Wie immer möchte ich in diesem Teil des Heftes ein bisschen in den Erinnerungen über die Kanti-Zeit schwelgen. Dieses Mal teile ich mit Euch meine Gedanken zum Abschlussjahr – dem wohl wichtigsten und chaotischsten Jahr an der Kanti.

Im vierten Jahr waren viele von uns um die 17, 18 Jahre alt und somit zumindest offiziell kurz vor dem Erwachsenwerden. In der Schule ging es nun darum, die unzähligen Englisch- und Französischbücher auszuwählen, von denen man schlussendlich die Zusammenfassung lesen und diese vortragen würde. So langsam klopften die Abschlussprüfungen

an der Türe und man realisierte, dass man einige schätzenswerte Klassenkamerad:innen nach dem Sommer nicht mehr so oft sehen wird. Während es einige nicht abwarten konnten, bis sie die Matura in der Hand hielten und sich ins Studium stürzen konnten, waren andere noch völlig ratlos und überfordert mit ihrer Studien- oder Berufswahl und standen am Scheideweg.

Gerade mit unserem Mentoring-Programm, das den Schüler:innen der letzten Klassen Unterstützung bei diesen Entscheidungen bieten soll, bemerkten wir die grosse Unsicherheit und die vielen Fragen, die

sich gerade im letzten Jahr stellen. Wir sind froh, diese Überforderung mit unserer Hilfe etwas abzudämpfen und denjenigen, die jetzt dort sind, wo wir es auch vor Jahren waren, eine helfende Hand anzubieten. Die gespürte Notwendigkeit und vor allem die vielen positiven Rückmeldungen haben uns überwältigt.

Wenn ich mich an mein letztes Jahr erinnere, dann kommen mir viele unterschiedliche Sachen in den Sinn. Einerseits dachte ich damals, dass ich einen gewaltigen Reifesprung vollzogen habe. In (nachträglich falscher) Ansicht war ich mit 18 der Ansicht, dass ich nun wisse, wie der Hase läuft. Dass es jedoch ein wohl nie endender Prozess sein wird, diesen Hasen einzufangen, lernte ich erst einige Jahre später so richtig. Ich beobachtete Schulkolleg:innen, mit denen ich auch im letzten Jahr noch richtig zusammenwuchs. Einige arbeiteten viel neben der Schule oder hatten bereits die Autoprüfung absolviert, während es anderen wohl komplett «abgelöscht» hatte. Diejenigen waren in der Schule immer weniger anzutreffen, bis man sich nicht wunderte, dass sie nicht mehr kamen, sondern dann, wenn sie es einmal taten.

Mir wurde bewusst, dass es nicht nur die Schule gab, sondern einige

vor allem im letzten Jahr auch mit persönlichen Hürden konfrontiert waren und der Sprung vom heimatlichen Nest in die weite Erwachsenenwelt schneller kam, als man es sich erdachte. Als es jede Woche Prüfungen nur so hagelte, bekam auch ich Angst, dass das Studium genau so sein wird. Mit Freude erkannte ich, dass die Universitäten jedoch auf eine maximale Stressbündelung vertrauten, die sie dann «Lernphase» taufte. Wo mir viele zustimmen würden, ist jedoch auch, dass wir als Klasse gemeinsam wachsen durften. Noch so jede schier unmögliche Woche haben wir gemeinsam überstanden – und jede genommene Hürde mündete in der Erkenntnis, dass die sich vergrössernde Anstrengung zu meistern ist, da auch wir stärker geworden sind. Themen wie Mental Health, Work-Life Balance und psychische Gesundheit waren uns damals eher als abstrakte Begriffe bekannt, doch durchzogen sie unser Leben vor allem im Abschlussjahr andauernd.

Nun ist es sehr ernst geworden, obwohl ich doch eigentlich den witzigen Part übernehmen sollte. Aber keine Angst, anschliessend erzähle ich euch gerne, was das vierte Jahr für mich ebenfalls zum witzigsten aller Jahre gemacht hat.

Die vielen Präsentationen und Vorträge, die wir im Abschlussjahr halten mussten, führten zu unzähligen Running Gags. Noch heute ziehe ich meine Freunde gerne mit ihren Sprüchen auf, die sie im Stress und in der Nervosität von sich liessen. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge erinnere ich mich an die Präsentation eines namentlich nicht näher erwähnten Kollegen meinerseits, der aufgrund der Prüfungslast keine Zeit hatte, seinen Englisch-Vortrag vorzubereiten. Er präsentierte während 45 Minuten ein Buch, welches er weder gelesen hatte noch den Inhalt wirklich detailliert kannte. Nachdem er in den ersten Minuten doch einen souveränen Einblick hinterliess, musste er in der Charakteranalyse immer mehr auf seinen Redetext schauen, den er am Vorabend nicht mehr ganz auswendig lernen konnte. Nachdem die zuvor so gut klingenden Englisch-Wörter dann doch schwierig auszusprechen waren, suchte der Kollege vergeblich um Hilfe bei der Lehrerin. Nicht nur die Klasse (und ich, der ihm im Vorgang erheblich geholfen hatte) war perplex, als er die Lehrerin schlussendlich nach der Bedeutung der von ihm aufgeschriebenen Wörter fragte und sein Englisch immer mehr der Muttersprache wich.

Dies ist eine wahre Geschichte, die

ich nicht nur euch, sondern auch dem entsprechenden Kollegen und unseren Freund:innen immer wieder gerne am Stammtisch vorhalte. Zwar war die Scham damals gross, doch heute kann man getrost darüber lachen. Der Vortrag wurde in der heissen Endphase gehalten, wo sich auch die Beziehungen zwischen der Klasse und den Lehrpersonen grundlegend veränderte. War man am Anfang noch höflich distanziert, so entwickelte sich in den meisten Fällen, ob man es zugeben will oder nicht, doch eine etwas vertrautere Umgangsart. So waren nicht wenige Lehrer:innen etwas wehmütig, als sie sich mit dem Fakt auseinandersetzen mussten, dass sich die zu Erwachsenen heranreifenden Schüler:innen nun langsam verabschieden werden. Heute freue ich mich, wenn mich Erstgenannte auf den Gängen der Kanti erkennen und ansprechen, anderen folgt man nun ganz professionell auf LinkedIn. Nicht abzustreiten ist, dass sie uns in einer der wichtigsten Entwicklungsphasen unseres Lebens begleiteten und für viele Erinnerungen sorgten.

Die Maturareise bildete den glorreichen Abschluss von vier Jahren, die man praktisch immer miteinander verbracht hatte. Mit Erstaunen musste ich feststellen, dass andere Gymnasien diese Reise während

der Schulzeit abhielten – und zwar in Begleitung der Lehrpersonen! Ich bezweifle jedoch, ob unsere damalige Klassenlehrerin die Kulturreise nach Agia Napa so gefreut hätte. Schlussendlich entschieden wir uns, die Erkundung der zypriotischen Geschichte nicht in unser Tagesprogramm aufzunehmen.

Das vierte Jahr war definitiv eine Härteprüfung. Ich blicke jedoch mit Demut darauf zurück und bin stolz, dass ich mit so vielen Begleiter:innen aus der Schulzeit noch Kontakt halte. Umso mehr freue ich mich, wenn sich alte Gefährten bei unseren ReMember KSK Mitgliederanlässen wieder begegnen und sich mit funkelnden Augen fragen, wie es einem im Leben ergangen ist. Dass sich einige Wege trennen, ist völlig normal oder teilweise auch gewollt. Ich bin jedoch stolz darauf zu sehen, wie jeder seinen eigenen Weg geht und ich einige davon in meiner neuen Heimat Bern mitverfolgen kann. Die Kanti als Lebensschule hat mir aufgezeigt, dass geteiltes Leid halbes Leid ist und man auch mal mit einem zwinkernden Auge (schaden-)freudig sein kann, wenn man sich mit Menschen 4 Jahre lang die gleiche «Misere» teilt.

Wie in den Jahren zuvor soll dieser Text euch dazu anregen, in den

guten wie auch schlechten Erinnerungen zu schwelgen. Diese Erlebnisse haben euch dahin gebracht, wo ihr seid und zu dem oder der gemacht, der und die ihr heute seid. Wir hören uns im nächsten Jahr, ci sentiamo ...

Euer Elia

RÜCKBLICK & AUSBLICK VEREINSJAHR 2024

Im 2024 freuen wir uns insbesondere darauf, unser Mentoring-Programm, welches in diesem Jahr neu gestartet hat, fortzuführen und bei den vielen Mentoring-Paaren zu evaluieren, wie dieses Pilotprogramm funktioniert hat und wo wir uns noch verbessern können. Wir sind sehr stolz auf die hohe Anzahl interessierter Teilnehmer:innen und wir hoffen natürlich, dass sich auch in einem nächsten Zyklus so viele Maturand:innen der KSK und Mentor:innen aus unserem Verein melden!

Zudem hoffen wir, dass wir euch erneut bei unterschiedlichen Events

begegnen dürfen und unser Verein weiter von diesen schönen Erlebnissen lebt (wir haben bereits ein paar Ideen...). Aber damit wir möglichst viele von euch überzeugen und sehen können, möchten wir sehr gerne von euch erfahren, worauf ihr Lust habt bei einem Mitgliederanlass. Wir danken euch für eure Inputs unter diesem QR-Code:



P.S: Hast du Freund:innen aus der Kantizeit, die noch nicht Mitglied sind? Dann lade sie gerne ein, unser Verein lebt nur von uns allen! Wir haben in diesem Jahr übrigens zum ersten Mal den Maturand:innen die Mitgliedschaft für das erste Jahr geschenkt und durften so bereits zahlreiche neue Anmeldungen verzeichnen. Unser Verein wächst also ...

MITGLIEDERVERZEICHNIS

Stand 23.11.2023

Gisela Eggenberger		Kathrin Engelhart	1980
Daniel Weber		Kirsten Schiesser-Timmermann	1980
Markus Stromeyer		Hans Rudolf Schelling	1980
Jürg Stocker	1972	Philipp Senn	1980
Hans Rudolf Straub	1973	Markus Zürcher	1981
Andreas Siegenthaler	1973	Karin Heller-Frauenfelder	1981
		Beat Rüedi	1981
Giampaolo Fabris	1975	Marianne Schwyn	1981
Anita Enz-Rüber	1975	Ralph Hirs	1981
		Marianne Küng	1981
Georges Borek	1976	Ralf Doller	1981
Jürg Hochuli	1976		
Gottlieb Witzig	1976	Kathrin van Zwieten-Hablützel	1982
		Hildegard Wirth	1982
Urs Wuthier	1977	Marcus Wiegand	1982
Micha Hornung	1977	Stefan Hoffmann	1982
Veronica Bieler-Hotz	1977	Andy Heller	1982
Theresia Reding	1977	Silvano Castioni	1982
Gerhard Hofmann	1977	Rico Breu	1982
Markus Schiesser	1977	Ulrich Maier	1982
Verena Meier-Gallati	1977		
		Lars-Olaf Timmermann	1983
Ariane Kreier	1978	Anita Dähler-Engel	1983
Stephan Aeschbacher	1978	Ute Klein	1983
		Hans-Peter Walser	1983
Renato Canal	1979	Gisela Aebischer-Wannenmacher	1983
Johannes Hanhart	1979	Sven Bradke	1983
Michael Haas	1979	Elke Meyer-Bradenahl	1983

Christian Lohr	1983	Patrick Blessing	1990
Paula Damiano-Bortolin	1983	Marianne Wendel Beck	1990
Felix Müller	1983	Nicole Diethelm-Mrose	1990
Felix Bommer	1983	Susanna Ruf	1990
		Michael Seidel	1990
Tobias Gerfin	1984		
Stephan Breitler	1984	Sandra Bachmann-Kohmann	1991
Karin Haltiner	1984	Arno Germann	1991
Joerg Guenther	1984		
Clemens Dransfeld	1984	Reto Lagler	1992
Ivo Hanusch	1984	Kurt Bolliger	1992
Hans Peter Bornhauser	1984	Reto Grüninger	1992
Mirjam Brühwiler	1984	Jeannette Fischer (-Bieri)	1992
		Andreas Plüer	1992
Thomas Bitschnau	1985	Nadine Pernstich	1992
Peter Tschuck	1985		
Reinold Biefer	1985	Dominik Diezi	1993
Susann Paganini-Rutishauser	1985	Sylvia Bolzan-Kartali	1993
Gian-Reto Theus	1985	Niklaus Nägeli	1993
Ralph Hardegger-Huber	1985	Thomas Christen	1993
Stefan Stahl	1985	Katja Neuenschwander	1993
		Birgit Ottmer	1993
Rainer Borath	1986		
Marco Habrik	1986	Sabine Majer	1994
		Dominik Spycher	1994
Eva Büchi	1987	Tobias Schär	1994
Marc Tissot	1987		
Harald Senn	1987	Veronika Goepfert	1995
		Marc Hohermuth	1995
Daniel Hausmann-Thürig	1988	Christine Forster	1995
Emil Müller	1988	Matthias Müller	1995
Florian Bommer	1988	Alexandra Baumann	1995
Micha Tschuck	1988		
Albert Fässler	1988	Roman Sigg	1996
Andreas Seitz	1988	Dr. Michael Mente	1996
Jörg Ewald	1988		
		Jon-Andri Theus	1997

Andreas Juchli	1997	Carla Rusch	2001	Fabian Capt	2005	Noemi Schramm	2007
		Judith Novak	2001	Marius Obertüfer	2005	Melina Eugster	2007
Jasmin Wagner	1998	Hans Bieri	2001	Ursina Heim	2005	Delia Pitta Campione (-Baumann)	2007
Stefan Heer	1998	Judith Riegelrig	2001	Manuel Schöni	2005		
Alexandra Ulmann (Schuler)	1998	Tina Cassidy-Michael	2001	Linda Kuhn	2005	Alberto Queijas	2008
Sylvia Brenner	1998	Katarina Schär (-Penik)	2001	Daniel Ursprung	2005	Nina Schläfli	2008
André Dr. med. Leumann	1998	Michèle Strähl-Obrist	2001	Ralph Saurer	2005	David Model	2008
Florian Blättler	1998	Margret Fromm	2001	Roger Schär	2005	Tamara Furini	2008
Sebastian Ehm	1998			Marina Wettstein	2005	Jennifer Fischer-Knecht	2008
		Fabienne Zahnd	2002	Marcel Flügel Ribeiro	2005	Severin Lanfranconi	2008
Eliane Bartholet-Kämpf	1999	Marion Müller-Pauli	2002	Rowena Tan	2005	Alisha Ernst	2008
Lorenz Nägeli	1999	Javier Belda	2002	Anais Begemann	2005		
Philippe Hasgall	1999			Jeffrey Tjiok	2005	Nina Ellenbroek	2009
		Stephan Schulz	2003	Simon Thalman	2005	Kariem Hussein	2009
Mario Testa	2000	Rose-Line Werner	2003	Stefan Strasser	2005	Noemi Federici	2009
Ulrich Gloor	2000	Désirée Füllemann	2003	Sabrina Kast (Hälg)	2005	Mirjam Schärer	2009
Matthias Greuter	2000	Manuel Wendel	2003	Stefanie Koemeda	2005		
Marco Bär	2000	Linda Stoll (Donati)	2003	Madlen Portmann	2005	René Imesch	2010
Simon Wolfer	2000	Simon Hanimann	2003	Claudio Haas	2005	Gabriele Desantis	2010
Sarah Wiechmann (Girrbach)	2000	Cornelia Cox	2003	Tobias Kammacher	2005	Andrea Seiler	2010
		Kathrin Erni	2003	Roger Friedrich	2005	Fabian Wohlfender	2010
Marius Masso	2001	Linda Girrbach	2003	Reto Haag	2005	Jürg Morf	2010
Ivo Bischof	2001	Karin Hribar	2003	Kim Nikolaus Leuch	2005	Yunus Kanbur	2010
Walter Wattinger	2001	Adnan Kanbur	2003			Ramona Enk	2010
Flavia Mösli	2001			Romina Saurer	2006	Mirjam Schmalz	2010
Daniela Lang	2001	Nathanael Huwiler	2004	Elias Müggler	2006	Iris Hutter	2010
Caesar Andres	2001	Nadine Stokar (-Regenscheit)	2004	Fabienne Trachsel	2006		
Adrian Michel	2001	Andreas Steiger	2004	Julia Möckli	2006	Valentina List	2011
Moritz Bächer	2001	Carmen Kern	2004	Jordana Coelho	2006	Reto Sager	2011
Matthias Künzler	2001	Daniel Waltisberg	2004	Paolo Gervasi	2006	Nuria Massù	2011
Sarah Krüsi Leber	2001	Tamara Spring	2004	Damian Ruppen	2006	Shiva Farghar	2011
Karin Buchli (-Baumgartner)	2001			Marisa Hürlimann	2006	Silvan Wyss	2011
Serena Ferrara	2001	Elias Mühlemann	2005			Anina Leuch	2011
Bettina Kindschi	2001	Dr. Andreas Schmid	2005	David Ziegler	2007		
Sarah Stokar	2001	Linda Attinger-Müller	2005	Luca Heim	2007	Dominic Brüllmann	2012
Philipp Hasenfratz	2001	Patrick Baumann	2005	Simone Bachmann	2007	Lukas Heuberger	2012
George Wang	2001	Adrian Schmalz	2005	Bastian Kahrman (Wohlfender)	2007	Dominik Zürcher	2012

Matthias Zwicker	2012	Elia Bollmann	2017	Alessia Brüttsch	2023
Rico Dufner	2012	Florian Furger	2017	Tanja Deckert	2023
		Joel Beck	2017	Lara Dintelmann	2023
Adina Heitmann	2013	Raphael Oehler	2017	Andrin Gessler	2023
Flurin Theus	2013	Ramon Grunder	2017	Ruben Eberhard	2023
Laura Müller	2013	Luca Alig	2017	Lorenz Breitbach	2023
Dennis Hauser	2013	David Aebischer	2017	Jana Grace Schenk	2023
Chanta Bachmann	2013			Helena Seibert	2023
Cédric Bleuler	2013	Jan Sutter	2018	Felicia Dammann	2023
Michel Ammann	2013	Tim van der Linden	2018	Rea Graf	2023
Johannes Herzog	2013	Aurel Appius	2018	Lilly Joester	2023
Dominic Bösch	2013			Samuel Gassmann	2023
		Marco Di Giuseppe	2019	Vivienne Roxane Rose	2023
Livia Osterwalder	2014	Jan Joos	2019	Alina Sarah Stuermer	2023
Joey Fischer	2014	Laura Carrieri	2019	JoÛlle Alina Märki	2023
Manuela Indergand	2014	Luzius BÄni	2019	Leonard Linsel	2023
Sven Mosimann	2014	Selina Scherrer	2019	Stella Samira Eva Keller	2023
Dario Püntener	2014	Fabio Schwarzenbach	2019	Peter Vonderwahl	2023
Christian Meier	2014	Lorena Formica	2019	Annelie Weiss	2023
Gabriel Aguirre	2014	Kiyan Rassouli	2019	Lara Metzler	2023
Timon Rutishauser	2014	Josephine Schär	2019	Lara Bitschnau	2023
Janine Schläpfer	2014	Michelle Thür	2019	Aileen Engeler	2023
Maximilian Michel	2014	Naomi Brot	2019	Mattea Nägeli	2023
				Yannick de Montmollin	2023
Christian Hartnik	2015	Jonas Weihrich	2021	Chelsea Marin	2023
Urban Willi	2015	Lukas Kunz	2021	Elias Hinder	2023
Jan Keller	2015	Tim Kohler	2021	Marlene Kaiser	2023
Antonia Hürlimann	2015	Michael Grosskopf	2021	Sowmiya Kumaraswamy	2023
Donia Hussein	2016	Maximilian Mössner	2021	Elisa Teutsch	2023
Lara Kaninke	2016			Salomon Kisters	2023
Donika Balaj	2016	Caroline Riedmüller	2022	Nicole Krutsch	2023
Cristina Baratto	2016			Esat Köklü	2023
Lea Sykora	2016	Julian Michael Haldemann	2023	Hannah Rena Strauss	2023
Katharina Sauder	2016	Mattia Kohlert	2023	Joshua Meier	2023
		Carolin Spengler	2023	Lea Metzler	2023
Sina Rohner	2017	Emil Busek	2023	Sophie Schwarz	2023
Sandra Niederer	2017	Kai Lesch	2023	Letizia Tunesi	2023

